

wartet und in allen möglichen Konsequenzen bereits hinlänglich existiert wurde. Die „Daily Mail“ meint, daß der deutliche Bericht selbst die Verschärfung der russischen Oberaufsicht über die Besetzung der russischen Ostbahn...

Wenn die Eindringlinge hoffen, daß sie ihre Magazine in dem gelobten Land mit Kriegsmaterialien neu auffüllen werden, so gehen sie einer bitteren Enttäuschung entgegen. Es ist alle Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß sie in ganz Warschau kein einziges Geschloß, geschweige denn ein Geschloß werden aufzählen können.

Die Anmerkungen der Militärkritiker zeigen dagegen einige Unruhe über das Schicksal der abziehenden russischen Armee. Die „Daily News“ meint, daß, wenn man die deutschen und die russischen Berichte vergleiche, eine Art Zeitrennen stattfindet zwischen den aus Warschau fortzubehenden Eisenbahningen der Russen und den nördlich von Lublin heranzugleichenden Werden der deutschen Kavallerie.

T. U. Hof von Holland, 6. Aug. Reisende, die mit dem Frühzuge aus London kamen, erklärten, daß die englische Besetzung die Nachrich vom Falle Warschaws durchaus ruhig und ohne äußere Anzeichen der Erregung aufgenommen hat. Die Leute in der City sagten: „Es ist sehr traurig, es ist sehr schmerzhaft. Wir Engländer können es aber nicht ändern.“

Niedererschütternder Eindruck in Frankreich.

T. U. Laufer, 6. Aug. Nach den beiden hier angekommenen Pariser Morgenblättern zu urteilen, hat die Nachricht von der Einnahme Warschaws in Paris geradezu niederschmetternd gewirkt, trotzdem seit langem nichts verabfolgt worden war, als die Pariser Bevölkerung auf den schweren Schlag vorzubereiten. Die Presse verlor in ihren Kommentaren trampfah, den großen deutschen Erfolg zu verfeinern. Nicht einmal ein moralischer Eindruck auf die Neutralen wird zusehends gescheitert denn ein strategischer Erfolg. Umgehend versuchten die Blätter die Aufmerksamkeit der Leser möglichst abzulenken, indem sie lange Artikel in den Vorbergründen schrieben, die sich ausschließlich mit der Erklärung von Caracaz, mit der günstigen Lage auf dem Balkan und ähnlichem beschäftigten.

Die Lage bei Ostrolenka.

Wird in einem dem „Tag“ aus dem 1. u. f. Kriegspressequartier zugegangenen Bericht wie folgt geäußert: Ostrolenka selbst ist von den deutschen Truppen erreicht, ein Teil der Werke und der westliche Stadteil von unserer Artillerie in Trümmer geschoßen und von unserer Vorposten besetzt.

Gegen die Eisenbahnlilien.

T. U. Wien, 6. August. Die Armeen des Erzherzogs Josef Ferdinand und Mandelens rücken von Süden unaufhaltsam zwischen Bug und Weichsel vor und bedrohen die Bahnhöfe Zwangorod-Brest-Litowsk-Moskau. Schon ist der rechte Flügel dieser Armeen näher an Brest-Litowsk als die noch bei Zwangorod stehenden russischen Kräfte. Vom Norden sind die Armeen Sokoł und Gallowitz in scharfer Offensive gegen die Straße Domzwa-Ditrow-Wislo; diese Straße ist aber nur mehr wenige Kilometer vom rechten Bugufer und von der unheimlich wichtigen doppelgleisigen Bahnhöfe Warschau-Bialystok-Petersburg entfernt. Die Armeen Beskow machte zwischen Düna und Rowna rasche Fortschritte. Die Kolonnen der Armeen Borsch sind an der Eisenbahn angelangt, die von Zwangorod nach Warschau zieht.

Der Rest von Polen wird von der Jbidensbesetzung geräumt.

Der Batareer „Unterwelt“ meldet aus Petersburg: Der Räumungsbeehl des Oberkommandanten in Bezug auf die Ostbahn wurde auf alle polnisch-russischen Bahnhöfe mit der westlichen von den Eisenbahnlilien Bialystok-Brest-Litowsk und Brest-Litowsk-Rowna ausgedehnt.

Der kaiserliche Dank an Prinz Leopold.

Dem „S. T.“ zufolge hat der Kaiser dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern, dem Sieger von Warschau, den Orden „Pour le mérite“ verliehen.

Kampflöse Räumung Rigas?

Die Petersburger Presse beschäftigt sich in längeren Artikeln bereits mit Erörterungen über die Möglichkeit einer kampflösen Räumung auch der Stadt Riga und des Ostgebietes der Rigischen Bucht durch die „zurückgehende“ russische Armee. (s. M.)

Verschärfung der parlamentarischen Kontrolle in Frankreich.

Paris, 1. August. Die Sitzungszimmer der einzelnen Gruppen der französischen Kammer sind in der letzten Woche täglich der Schaulust erregter Debatten gewesen. Und drängen in den Beratungen harrten die Zeitungsschreiber der Ergebnisse der Beratungen und verfürzten sich die Zeit durch das bekannte Spiel der Kombinationen über Ursachen und Ziel einer Bewegung, die die parlamentarische Welt tiefer in Mitleidenschaft gezogen hat, als man aus der Letztzeit der Presse erkennen kann. Denn über die Beratungen selbst und über das, was ihnen im Schoße der Kommissionen vorausgegangen ist, erfahren die Leute, die dem Parlament selbst nicht angehören, nicht viel, und diejenigen, die etwas Genaueres wußten, veröffentlichten es nicht oder durften es nicht veröffentlichten. Wir tappen darum vielfach in den Einzelheiten etwas im Dunkel, sind aber über das, woran es ankommt, vollumfänglich unterrichtet.

Einzelheiten etwas im Dunkel, sind aber über das, woran es ankommt, vollumfänglich unterrichtet.

Es handelte sich, wie man aus den täglichen Drachmachrichten ersehen hat, um eine Erweiterung der parlamentarischen Kontrolle. Bei diesen Kämpfen um die parlamentarische Kontrolle muß man immer wieder auf die besondere Verhältnisse der französischen Verfassung zurückkommen. Viele Vertreter sind der Ansicht, daß der Krieg für die Republik eine gefährliche Sache werden kann, wenn man nicht genau zuseht. In der französischen Volksvertretung ist das Misstrauen gegen das Militär und seine Verwaltung eingeleistet, und der Krieg, der gewisse Personen mit ungebundenen Gewalten ausstattet, ist nicht dazu angetan, das Misstrauen zu beseitigen. Außerdem ist dieser Krieg ganz unvorteilhaft von den reaktionären Elementen Frankreichs zu einem Feldzug gegen den Parlamentarismus ausgenützt worden, der in einzelnen Fällen einem Feldzug gegen das republikanische Regime verwechelt ähnlich ist. Die Reaktion erhob allenthalben ihr Haupt, sie es nun, daß in den Epitaphen für die Sache der Kirche Propaganda gemacht wurde, sei es, daß in gewissen Korps oder Truppendepots die Offiziere und Soldaten, die für strenggläubig galten, ganz offensichtlich begünstigt wurden. Diese Dinge sind in Hunderten von Fällen belegt worden. Man hat sogar ihre Bedeutung wohl auch etwas übertrieben. Die Linke wurde bestraft und sah in dieser Belohnung manchmal Gekränkte, die vielleicht schon vorhanden waren. So besetzte man die republikanische Organisation in der Provinz, die des Oberkommandos, und diese Zweifler fanden in einem höchst unangenehmen Zwischenfall, dem einer der beliebtesten hohen republikanischen Offiziere zum Opfer fiel, neue Nahrung.

Dieser Zwischenfall ist im Verein mit einem anderen, der zwischen der Spionagekommission und dem Kriegsminister Miliard stattfand, der direkte Anlaß zu den Gruppenversammlungen dieser Woche gewesen. Die gelante Linke verlangte förmlich nach einer Verschärfung der parlamentarischen Kontrolle, und sie erklärte sich bereit, diese durchzuführen, ohne irgendwelche politische Rücksichten zu nehmen. Dabei war jedoch immer überlegt, nichts anderes als seine Volksvertretungsmitglied zum Wohle der Republik auszusuchen und auch bereit, eine Einigung mit der Regierung zu suchen, sobald diese dem Kontrollrecht der Kammer keine Hindernisse entgegensetzte. Bemerkenswert ist, daß alle Gruppen der Kammer in ihren getrennten Sitzungen die Notwendigkeit einer Verschärfung der parlamentarischen Kontrolle betonten. Während aber die Gruppe der Sozialisten eine Motion des Arztes Dotz annahm, worin das Untersuchungsrecht der parlamentarischen Kommissionen über alle Fragen, die die Armeen betreffen, mit Ausnahme der rein militärischen Angelegenheiten, während die sozialistischen Radikalen eine ähnliche Motion annehmen, machten die gemäßigteren Parteien auf die Notwendigkeit aufmerksam, die Kontrolle nur so auszuüben, daß die Rechte der Exekutivgewalt gewahrt würden. Nachdem man so die Ansichten über die Grundzüge ausgetauscht hatte, handelte es sich darum, die Grundzüge mit den praktischen Notwendigkeiten zu vereinbaren und eine Verabredung mit der Regierung zu schließen.

Die Gegner des Parlaments sprachen schon davon, daß man die Kommissionen der Revolution wieder erstehen lassen wolle und wolle die Verantwortung in düsteren Farben, die diese mit unbeschränkter Vollmacht ausgestattet. Selbst Vertreter überall und nicht zuletzt im Operationsgebiet selbst anrichten würden. An solche Dinge dachte in der Kammer kein Mensch, und da jedermann sich ein vernünftiges Bild von der parlamentarischen Kontrolle machte, ist man auch ziemlich rasch zu einer vollständigen Einigung gelangt. Es wurde schließlich von den Vertretern aller Gruppen einstimmig eine Tagesordnung angenommen, die folgendes festsetzt: Das Parlament hat das Recht und die Pflicht, seine Kontrolle auszuüben; die Regierung hat endgültig für ihre Regelmäßigkeit zu sorgen. Diese Kontrolle wird ausgeübt durch die Vermittlung der Kommissionen, die wiederum einzelne ihrer Mitglieder mit zeitweiligen Missionen betrauen, deren Ziel von den Kommissionen genau bestimmt ist. Die Regierung hat die Pflicht, die Antragsstellungen der Kommissionen zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß die bürgerlichen und militärischen Behörden ihnen ihren Beistand leisten. Jede Mission hat einen detaillierten Bericht auszuarbeiten, den der Berichterstatter unter seiner Verantwortung unterzeichnet. Dem Ministerpräsidenten und den interessierten Ministern sind Abschriften dieser Berichte zu schicken. Die Kommissionen haben in der kürzesten Frist den Bericht in ihren Beratungen zu geben, zu denen die Berichte in ihren Beratungen Anlaß geben. Die Delegierten aller politischen Gruppen der Kammer vernehmen sich wöchentlich einmal. Schon diese letzte Verfügung zeigt, daß keine Partei die Pflicht hat, selbstständig zu handeln. Verschiedene Politiker haben Erklärungen zu diesen Beschlüssen abgegeben. So erklärte man zum Beispiel aus denen des sozialistischen Abgeordneten Compère-Morel, wie die äußerste Linke die parlamentarische Kontrolle aufsaugt. Er sagt: „Was wir wollen, ist einfach, nämlich, daß die großen Kommissionen (See, Marine, Budget, Sanitätswesen) Mitglieder delegieren können, um, ausgestattet mit einem abgegrenzten Mandat, das sich auf das Ziel ihrer Mission beschränkt, am Tage selbst die visum Laßchen und Dinge festzustellen, über die die Kommissionen eine Auffassung für nötig halten. ... Im Verlaufe ihrer Missionen haben die Kommissionen keinerlei Artikel zu über, keine Befehle zu erteilen.“ Das ist klar gesprochen; man sieht, wie weit die Kommissionen der dritten Republik von denen der ersten verschieden sind. Nicht nur der rechte Flügel der Republikaner, sondern auch reaktionäre Kräfte finden diese Forderungen im Grunde vernünftig, die letzteren hauptsächlich darum, weil sie etwas ganz anderes erwarteten und befürchteten hatten, weil es bei ihrem Entstehen ist, dem Parlament nichts Rechtes zuzutrauen. Aus der Sprache der Regierungspresse kann man schließen, daß die Regierung mit den großen Linien dieses Kontrollprojektes einverstanden ist. Im Übrigen würde auch, angelehnt der Einstimmigkeit der Kammer, nichts nützen. So ist ein weiterer Sturm in der französischen Kammer nicht nur vorübergegangen, sondern er hat, wie der „Temps“ ausdrücklich festsetzt, zu einer neuen Rundgebung der „gesetzlichen Eingeliebt“ geführt.

Zweit um die französische Parlamentskontrolle.

WTB. Paris, 6. August. Die reaktionäre Presse bekämpft die Verschärfung der parlamentarischen Kontrolle. Sie befürchtet, daß die Parlamentsausführung sich in Angelegenheiten mischen werden, die mit dem Parlamentarismus nichts zu tun haben. Die republikanische und die sozialistische Presse treten dieser Auslegung entgegen. Das Volk wolle die Kontrolle, und deshalb müsse sie auch durchgeführt werden.

Kriegsstat in Galais.

Aus angeblich zuverlässiger Quelle erfährt die „Tag, Blid“, daß zu Beginn der Woche ein außerordentlicher Kriegesrat der Generalliste des französischen, englischen und belgischen Heeres in Galais getagt hat. Zweck der Zusammenkunft war die Beratung von Maßnahmen, die der vorzunehmende Fall von Warschau und die dadurch wahrscheinlich gewordene Möglichkeit der baldigen Wiedererfassung einer Offensive der Deutschen an der Westfront ermöglichen könne. Ueber die als Ergebnis der Beratung gelangten Beschlüsse ist bisher nichts laut geworden, da sie selbstverständlich streng geheim gehalten werden. Was man vernimmt, ist nur das, daß die Beschlüsse der belgischen Heere über eintrüben die deutschen Linien in Belgien und Frankreich für zu hart halten, um zurzeit selber eine Offensive zu wagen.

Englands Gesamtverlust an Offizieren.

WTB. Washington, 6. August. Die „Associated Press“ gibt die gesamten Offiziersverluste Großbritanniens seit dem Beginne des Krieges auf 12 642 an, von denen 3685 tot und 1115 vermisst sind.

Militärische Ebbe in Kanada.

WTB. Newyork, 6. August. „New York Sun“ meldet aus Ottawa: Die Rekrutierung in Ost-Kanada hat neuerdings eine Ebbe zu verzeichnen. Man bekommt nur schwer Leute, um die zuletzt aufgestellten Bataillone zu füllen. Ueberall sind nach englischer Art Plakate angehängt, haben aber kaum einen Erfolg aufzuweisen. Die führenden Blätter klagen bitter, daß die jungen Leute zu wenig Lust zeigen, in der Armee Dienst zu nehmen.

U-Boot-Deute.

c. B. London, 4. Aug. Das britische Handelsministerium gibt die Besuche der Handelsflotte im Juli bekannt. Hier sind 30 Segler mit 4535 Tonnen, darunter 16 Segler mit 3747 Tonnen, ferner 64 Dampfer mit einem Gesamttonnengehalt von 66,582 und einem Verlust von 132 Menschen und 46 Dampfer von insgesamt 48,712 Tonnen durch deutsche Kriegsschiffe vermisst worden. Vier Dampfer mit 4705 Tonnen gingen durch Minen zugrunde. Durch die belgischen Kriegsschiffe wurden 71 Mann getötet, 19 kamen durch Minen ums Leben.

U-Bootspanik in Südfrankreich.

c. B. Genf, 7. August. Verschiedene Blätter Südfrankreichs berichten, daß unter den Schiffszweckern der französischen Küste eine Panik ausgebrochen ist, weil die U-Boote zwischen Marseille und Algier in Tätigkeit traten. Am 1. August wurde 60 Seemeilen von Algier ein französischer Hilfskreuzer torpediert, der indessen noch einen Hafen erreichen konnte. Dasselbe Schicksal erlitt ein Handelsdampfer aus Marseille in der Nähe des Caps Matifou. Auch der „Matin“ bringt diesbezügliche Marceller Depeschen.

Amerikanische U-Boote für England.

Wie wir schon vor einigen Monaten meldeten, sind in den Vereinigten Staaten für die britische Regierung zehn Unterseeboote angefertigt worden, die aber nicht vor Ende des Krieges zur Ablieferung kommen werden, was wir in dessen bezweifeln. Diese zehn Unterseeboote sind wie die „R-3“ erfährt, nach England in See gegangen, aber nicht von Amerika, sondern von Quebec und sie wurden auf ihrer Fahrt über den Atlantischen Ozean von einem großen Hilfskreuzer begleitet. Sie beladen genügend Vorräte an Kohle, um nach England und den haben Weg nach Kanada zurückzufahren zu können, wenn es nötig sein sollte. In wenigen Wochen sollen wieder um fünf Unterseeboote zur Abfahrt von Quebec bereit sein. Sämtliche Unterseeboote sind in den Vereinigten Staaten entworfen, und fast alle Teile auch dort hergestellt worden. Daß sie nicht von den Vereinigten Staaten, sondern von Kanada abgehen, geschieht aus Rücksicht auf Wilson, der wohl England Munition, aber keine Unterseeboote für England liefern lassen will. Es gelang ihm sogar, den Senat für sich zu bewegen, einen Vertrag auf Lieferung von Underseebooten für England rückgängig zu machen. Dafür verpflichtete er sich, ihn nicht zu ändern, Munition für England zu liefern.

Deutsche Großhähfahrt und U-Bootskrieg.

c. M. Berlin, 6. Aug. Die Verleibung des Eiserne Kreuzes sowohl an den Generaldirektor der Sapag wie an den Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd gibt Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß beide große Schiffahrtsgesellschaften keineswegs, wie gelegentlich vermutet worden ist, gegen den Unterseebootkrieg Bedenken erhoben haben. Der vor einiger Zeit erschienene Artikel des Admirals v. Truppel, des damaligen Berliner Direktors der Sapag, mit seinem Hinweis darauf, daß im Falle eines Konflikts mit Amerika viele deutsche Handelschiffe, die in amerikanischen Häfen liegen, verloren wären, erweckte die falsche Vorstellung, als habe Erz v. Truppel sogar im Auftrage seiner Gesellschaft geschrieben. Diese Annahme ist dadurch aus bündigste widerlegt, daß die Beziehungen zwischen dem Admiral von Truppel und der Sapag inzwischen gelöst worden sind, und zwar, wie wir hören, infolge jenes Artikels.

Russischer und norwegischer Schwindel.

WTB. Berlin, 6. August. Zu der wiederholt im Auslande gebrachten Nachricht, daß in der Nordsee ein deutscher Transportdampfer mit einem Regiment Soldaten torpediert worden ist, wird nach Erkundung an vollständiger Stelle ausdrücklich festgestellt, daß sich an Bord des fraglichen Schiffes überhaupt keine Truppen befunden haben und dasselbe auch kein Transportdampfer gewesen ist. Nach ausländischen Pressenachrichten hat der Kapitän der von einem deutschen Unterseeboot im Handelsschutz versetzten norwegischen Bark „Saxa“ und seiner Besatzung erzählt, die norwegische Flotte sei von der U-Bootsbelagerung in Petroleum getaucht und verbrannt worden. Wie wir an vollständiger Stelle erfahren, ist an dieser Erzählung kein wahres Wort. Wie von norwegerisch zu erwarten war, beruht die ganze Geschichte auf biswiltiger Erfindung.

Der Rückgang der englischen Schifffahrt.

Aus der „Shipping & Mercantile Gazette“ vom 14. Juni und 9. Juli ist zu entnehmen, daß zunächst in der Zeit vom Januar bis März 1915 im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres die in überseeischer Fahrt einflarierten Schiffe einen Rückgang an Tonnage aufweisen von 2 139 549 T.

Das bedeutet für die 3 Monate einen durchschnittlichen Monatsrückgang von 713 183 „ während sich der Rückgang für den März allein auf 950 840 „ stellt.

Rückgang in den beiden Monaten Januar und Februar durchschnittlich	594 354 „
Der Rückgang beläuft sich für den April auf	1 882 246 „
für den Mai auf	1 188 210 „
für den Juni auf	1 694 863 „

Die gleiche Entwicklung zeigt sich bei den in der überseeischen Fahrt ausflarierten Schiffen. Der Rückgang bezieht sich im Durchschnitt der Monate Januar bis März 1915 auf

im März allein auf	1 111 566 T.
im April auf	1 877 246 „
im Mai auf	1 456 476 „
im Juni auf	2 650 116 „
im Juli auf	2 353 305 „

Es zeigt sich ein Aufsteigen der Rückgangsziffern von den ersten Monaten des Jahres zum Juni über das Doppelte. Aus dem Vergleich der Rückgangsziffern der einflarierten Schiffe mit denjenigen der ausflarierten ergibt sich, daß letztere erheblich größer sind, daß also nach der Ankunft in England eine sehr beträchtliche Anzahl von Schiffen aus dem Verkehr gezogen sein muß.

Was die Küstenschifffahrt anlangt, so ist die Tonnage der einflarierten Schiffe im Durchschnitt der Monate Januar bis März 1915 gegen das Vorjahr zurückgegangen um

im März um	628 059 T.
im April um	503 556 „
im Mai um	850 558 „
im Juni um	844 589 „
im Juli um	680 404 „

Entsprechend stellt sich der Rückgang der in der Küstenschifffahrt ausflarierten Schiffe für den Durchschnitt der Monate Januar bis März auf

für März allein auf	448 093 T.
für April auf	627 691 „
für Mai auf	1 912 523 „
für Juni auf	822 257 „
für Juli auf	788 868 „

Ultimatum Bulgariens an Serbien?

Die russischen Zeitungen berichten, daß Bulgarien an Serbien die Aufforderung richten werde, die Donau von Wien zu Jambouz und die bulgarischen Schiffe passieren zu lassen. Falls Serbien dieser Aufforderung nicht nachkomme, werde Bulgarien Serbien den Krieg erklären.

Bulgarien und der Bierverband.

Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Sofia vom 5. Aug.: Gestern wurde die Antinotiz des Bierverbandes überreicht, die vermutlich keine wirklichen Garantien enthält. Die wichtigste Stelle der Note besagt, daß die Bulgarien versprochenen Abtretungen jetzt unabhängig von allem zukünftigen rechtlichen Gebietszuwachs seien, wie es im ersten vom Bierverbande Bulgarien gemachten Vorschlag gefehlt habe.

Der Schluß der Meldung klingt nicht ganz deutlich. Wahrscheinlich ist gemeint, daß in dem früheren Vorschlage Bulgariens Bandgewinn in Aussicht gestellt worden war nur unter der Bedingung, daß Serbien dafür anderwärts mit Gebietszuwachs entschädigt würde, während dieser Vorbehalt jetzt fallen gelassen wird. Daß der Vorschlag dadurch für Bulgarien verlockender würde, kann sich nur die nationalere Bierverbandsdiplomatie einbilden.

Ein neues Kabinett Venizelos?

Nach der Berliner „Morgenpost“ meldet der „Messagero“ aus Athen, daß König Konstantin Venizelos die Bildung eines neuen Kabinetts übertragen habe.

Neue Türkenerefolge.

WTB. Konstantinopel, 6. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: In der Kaukasusfront geht der von unserem rechten Flügel erzeugene Vorteil weiter. Unsere Truppen, die das ganze Muradial besetzt haben, nahmen dem Feinde am 3. August auf der Befolgung Mischert nordwestlich von Karakisse weg.

An der Dardanellenfront ließ der Feind in der Nacht zum 4. August vor den Schützengräben unseres linken Flügels eine Mine springen und machte einen Angriff, wurde aber mit Verlusten zurückgeworfen. Wir stellten eine große Zahl gefallener Feinde vor unseren Gräben fest. In derselben Nacht beschloß die Artillerie unseren rechten Flügels ein feindliches Torpedoboot, das sich brennend zurückzog. Bei Seddul Bahr schwachem Gewehr- und Geschützfeuer mit Unterbrechungen von beiden Seiten. Unsere Truppen haben durch allmählich fortschreitende Angriffe dem Feinde auf dem linken Flügel 200 Mr. Gefranke in Richtung seiner Schützengräben genommen. Feindliche Flieger haben Bomben auf das Bagarett von Madere bei Seddul Bahr gemorren, abgesehen die Fahne mit dem roten Halbmond darauf deutlich sichtbar war. Sie haben dort vier Verwundete getötet und 14 Personen verwundet.

Frankreichs neuer Oberkommandant vor den Dardanellen. WTB. Paris, 7. Aug. (Amstsch.) General Sarrail ist zum Oberbefehlshaber der französischen Orientarmee ernannt worden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Braga,

die auf dem rechten Weichselufer gelegene Vorstadt Warschaws, benutzen die abziehenden Russen als Stützpunkt, um von dort her Warschau zu beschießen. Die 508 Meter lange, 1865 erbaute, von fünf Strompfeilern getragene Alexanderbrücke verbindet Warschau mit Braga. Dieses war früher selbst besetzt. Von Braga aus sieht man einen zeitvollen Blick auf Warschau. Dort sieht man, nördlich die Weichsel beherrschend, die Zitadelle. Die Alt- und Neustadt baut sich terrassenförmig vom Fluß an auf. Gerade gegenüber liegt auf der Höhe das alte polnische Königsschloß, das mit den Kuppeln der verschiedenen Kirchen eine architektonisch interessante Silhouette bildet. Braga selbst hat außer der jungen, im gotischen Stil erbauten Marien- und Michaelskirche und dem wesentlich älteren Ruppelbau der griechisch-katholischen Maria Magdalena-Kirche keine bemerkenswerten Bauwerke aufzuweisen. Der Weichsel entlang zieht sich in der Vorstadt der große Alexanderpark, der hauptsächlich von der ärmeren Bevölkerung besucht wird.

Zwei neue Ehrendoktoren.

T. U. Berlin, 7. Aug. Der Dekan der philosophischen Fakultät der Universität Berlin, Professor Hans Delbrück, hat sich ins Hauptquartier begeben, um dem Chef des Generalstabes der Feldarmee General von Falkenhayn das Diplom als Ehrendoktor der Philosophie persönlich zu überreichen. — Zugleich mit Falkenhayn erhält den Dokortitel ehrenhalber der Generalleutnant und Generalquartiermeister Freitag von Loringhoven, der berühmte Militärhistoriker.

Nordamerika in Haiti.

WTB. Port au Prince, 6. August. Eine amerikanische Marineabteilung besetzte das die Stadt beherrschende Fort, ohne Widerstand zu finden.

Neue Schweizer Truppenangebote.

Der schweizerische Bundesrat hat neue Truppenangebote verfügt. Es werden drei weitere Etappen der Infanterie zur Dienstleistung aufgegeben. (c. M.)

Deutsches Reich.

Die künftigen deutsch-österreichischen wirtschaftspolitischen Beziehungen.

T. U. Wien, 6. Aug. Eine von zahlreichen Industriellen aus Wien und den Kronländern besuchte Versammlung, die sich neuerdings mit der Frage der künftigen Gestaltung der wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen beiden Ländern beschäftigte, lehnte die kürzlich in einer Berliner Konferenz gefaßten Beschlüsse ab, da diese die Gegenseitigkeit der han-

delspolitischen Beziehungen der zwei Staaten gegenüber dritten Staaten nicht gewährleisten. Die Versammlung stellt fest, daß die Schaffung eines Wirtschaftsbindnisses eine von dem endgültigen Ausgang des Krieges unabhängige Notwendigkeit sei und eine Erörterung darüber dringend geboten erscheine.

Letzte Depeschen.

Noch ein italienisches Luftschiff vernichtet.

WTB. Rom, 7. August. (Agenzia Stefani.) Vergangene Nacht warf das Luftschiff „Volta“ Bomben auf Pola, wosin bereits verschiedene glückliche Streifzüge unternommen worden waren. Aus Gründen, welche man noch nicht feststellen konnte, fiel das Luftschiff ins Meer. Die Besatzung, die aus drei Offizieren und 13 Mann bestand, ist wohlbehalten. Sie wurde gefangen genommen.

Die Russen im Kaukasus verfolgt.

WTB. Konstantinopel, 7. Aug. Das Hauptquartier meldet von der Kaukasusfront: Am rechten Flügel vorfolgen wir den Feind überall. Er wurde aus dem Beder Muradial verjagt und zog sich, zum Teil vollständig zerstreut, nördlich von Karakisse und nordwestlich von Mischert zurück. Unsere Truppen betrieben bei der Befolgung am 4. August leicht die Reste des Feindes, der sich von Mischert zurückzog und in vorteilhaftesten Stellungen zwischen den Dschafan Ringen und Kitagen Widerstand leistete. Wir wiesen alle Angriffe, welche die Russen von Zeit zu Zeit gegen unsere Hauptfront vorbrachten, mit der Flucht ihres linken Flügels zu bedeu, zurück und brachten ihnen beträchtliche Verluste bei. In der Umgebung von Ditz machten wir an der Grenze am 3. Aug. eine Kinajal Gefangene, unter denen sich ein Hauptmann befand.

Von der Dardanellenfront wird gemeldet: Bei Aei Burnu wiesen wir am 4. August durch einen kräftigen Gegenangriff einen von Feinde gegen unsern linken Flügel unternommenen schwachen Versuch zurück. Bei Seddul Bahr fand am Abend des 4. August und am 5. August ein ungewöhnlich heftiger Artillerie- und Infanteriekampf statt. Ein Kreuzer und Torpedoboot sowie die Landbatterien des Feindes schloßen ohne Erfolg 400 Granaten gegen die Umgebung von Mischitepe und Sigindere. Unsere Artillerie antwortete und verursachte einen Brand, der eine Stunde dauerte. In der Umgebung des Bombenplatzes von Tette Burnu traf unsere Artillerie dreimal ein feindliches Kanonenboot, das die Rüste bei Beskisse beobachtete. Das Kanonenboot, das eine Schiffsgele erhalten hatte, wurde nach Tenehos geschleppt. Eine leichte feindliche Flotte besaß am 3. August während 1½ Stunden die offene Detschasi Kuchaba am Megäzelen Meer, zerstörte einige Häuser und tötete zwei Personen.

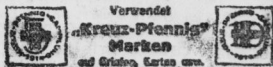
In den anderen Fronten nichts von Bedeutung. WTB. Konstantinopel, 7. August. Der Kriegserklärer „Tanin“ telegraphiert, daß sich die Russen, die sich auf der Flucht von Karakisse befinden, in die Wälder nördlich Mischert zurückziehen. Russische Streiträfte, die einen Gegenangriff unternahmen, wurden auf russisches Gebiet zurückgeworfen.

Freude unter den Deutschen Rigas.

WTB. London, 7. August. Einer Meldung der „Morning Post“ aus Petersburg zufolge war in Riga in der letzten Zeit das Deutschtum fast verkommen. Jetzt, da die Russen den Abzug vorbereiteten, tretete es wieder überall hervor und die Bevölkerung zeigte überall Freude.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den ökonomischen Teil: Hermann Hagedorn, Verdit, Gen. E. Eugen Brinmann; Heulstein, Vermittler u. v. S. Siegfried Dyd; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Katonel; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Henschel. Sämtlich in Halle a. S.

— Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen u. s. sind stets an die „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftsteller zu richten.



Enorm billige Preise

in sämtlichen Abteilungen des Geschäftshauses!

Infolge ausserordentlicher Knappheit an Rohmaterialien sind in kürzester Zeit bedeutende Preissteigerungen zu erwarten und kann eine günstigere Einkaufsgelegenheit niemals wieder geboten werden.

Spezial-Abteilungen für: Trauer - Kleider, -Blusen, -Röcke, -Jacken, -Mäntel, Trauer-Hüte, -Schleier, Arm- u. Hutflore, Handschuhe etc.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.

